

Beringer Bote



Holzmond 1324

Ich habe euch nicht vergessen!

Ein offener Brief von Sir Liam an die wütenden und verzweifelten Einwohner Beringens.

Beringer, Einwohner und Grundpfeiler unseres wunderschönen Landes!

Vor wenigen Tagen wurden mir Schriftstücke vorgelegt, die eine gewisse Unzufriedenheit unter euch offenbaren.

Es wird unterstellt, ich kümmere mich nicht mehr um das Land und habe euch, ohne die unsere Heimat stillstehen würde, vergessen. Ich verstecke mich hinter den Mauern meiner Burg.

*Nichts läge mir ferner!
Mein Leben hat nur einen Mittelpunkt und das ist unser geliebtes Beringen und das Wohlergehen all jener, denen ich meinen Schutz versprochen habe.*

All jene, die tagein, tagaus auf den Felder stehen, damit wir am Abend etwas Nahrhaftes im Bauch haben. Die mit ihren Äxten Bäume fällen, damit wir in den kalten Nächten ein warmes Feuer in unseren Hütten haben. Die, die mit ihrem Leben für Schutz und Sicherheit in Beringen eintreten.

Beringen ist gewachsen und wird hoffentlich auch in Zukunft weiter erblühen. Doch das alles hat seinen Preis. Als vor vielen Jahren der Grundstein des Landes in Heimstatt gesetzt wurde, kannte ich noch einen Jeden bei seinem Namen. Dies ist nun leider nicht mehr so.

Ihr fragt mich, ob ich überhaupt noch wisse, was in meinem... nein... unserem Land geschieht.

*Ich kann euch lediglich antworten:
Nur das, was an mich herangetragen wird.*

Also bitte ich euch, tragt eure Sorgen, Wünsche und Nöte eurem Siedlungs-Vorstand vor. Gemeinsam werden wir Wege und Mittel finden, dass ihr ohne Sorgen euren Alltag bestreiten könnt.

Darüber hinaus habe ich entschlossen, immer zum Wechsel zwischen Winter und Frühjahr, sowie zwischen Sommer und Herbst eine Reise durch das Land zu machen und für eine gewisse Zeit in den einzelnen Siedlungen unseres Landes zu residieren.

Ich werde euch persönlich und ohne Zwischenleute für Gespräche zur Verfügung stehen. Im direkten Austausch werde ich versuchen auf eure Belange einzugehen und hoffe, so die Kluft zwischen der Schollenführung und der Bevölkerung zu schmälern.

Für die Heimat - Für Beringen

Sir Liam von Freyberg



Holzmond 1324

Danksagung nach den Ereignissen in Rabenwacht

Ich bin nun seit wenigen Tagen wieder in Rabenwacht im Dienste unseres Freiherrn aktiv. Meine Wunden sind versorgt und ich gewöhne mich langsam an das Leben mit nur einem Fuß.

Ich bin froh, nicht auf das Angebot von Ignaz von Grauschild eingegangen zu sein und meine Erinnerungen an die Ereignisse in Rabenwacht sind somit noch ein Teil von mir.

Freiherr Liam hatte mich nach Rabenwacht gesandt, da ich nach dem Weggang Ser Gerald's dort bis auf Weiteres die Administration des Ortes übernehmen sollte. Ich wurde von einem Teil der dort zurückgelassenen Einwohnerinnen und Einwohnern freundlich begrüßt, doch spürte ich auch, dass andere meine Anwesenheit ablehnten. Es besorgte mich zutiefst, das Rakhnar, der Burgvogt von Rabenwacht nicht aufzufinden war und niemand sich um ihn zu scheren schien. Jede meiner Fragen nach ihm blieb unbeantwortet.

Ich richtete mich ein und widmete mich den vorliegenden Geschäftsdokumenten und Handelsregistern. Ich nahm mir wenig Zeit zum Schlafen und versuchte, so schnell es ging, die Organisation Rabenwachts wieder auf stabile Beine zu stellen. Meine Erinnerungen an die Ereignisse im Ort reichen jedoch nur bis zur dritten Nacht,

die ich hier verbrachte. Vertieft in einige fragwürdige Grundbuch-Dokumente, spürte ich einen dumpfen Schlag und Dunkelheit umfing mich.

Ich erwachte auf einer Waldlichtung, Schmerzen hatten mich aus meiner Ohnmacht gerissen. Ich verband mein rechtes Bein an der Stelle, wo zuletzt noch mein Fuß war, mit der schwarzen Tunika, die in großen Fetzen an mir herab hing. Ich litt furchtbar und sorgte mich, an Wundbrand sterben zu müssen.

Immer wieder fiel ich in unruhigen Schlaf oder plötzliche Bewusstlosigkeit. Manchmal erwachte ich und blickte in die Augen einer maskierten Frau. Sie schien mich bereits seit Minuten durchdringend zu beobachten und schaute auch nicht beiseite, als ich wach wurde.

Sie waren zu dritt, tauchten plötzlich auf und verschwanden ebenso schnell wieder. Sie vollzogen düstere Rituale und lasen in einem Buch, welches ich bald als das verschollen geglaubte Buch des gelben Kults erkannte. Ich hatte die drei jungen Frauen nach meiner Ankunft in Rabenwacht noch als einfache Bewohnerinnen wahrgenommen. Nun war ich mir aber sicher, dass sie in einer tiefen Verbindung zum gelben König stehen mussten. Die eine von ihnen haben sie „Tochter“ oder gar „Prinzessin“ genannt.



Ich fürchtete schon, das selbe Schicksal zu erleiden wie der arme Rakhnar, dessen schnell verwesenden Körper ich am Baum gegenüber erkannt hatte. Doch mit einem Mal vernahm ich Stimmen am zugewachsenen Pfad auf die Lichtung.

Liam hatte offenbar Verstärkung geschickt. Die treuen Männer und Frauen hatten nach mir gesucht und mich endlich gefunden.

Die drei Hexen verbargen sich in einem Schutzkreis und riefen ihren König an. Sie nannten ihn „Hirte“ – wie auch damals schon, als der Kult das erste Mal zu Tage trat. Doch die Angreifer waren entschlossen und mutig und so ging nach heftigem Kampf die Prinzessin in gelbem Rauch auf und verschwand.

Ich fühlte unwahrscheinliche Erleichterung, als ich losgebunden war, meine Wunden fürsorglich versorgt wurden und ich zurück in den Ort begleitet wurde.

So möchte ich allen, die aktiv zum Niedergang der Hexen, der Eindämmung des Kults und zur Sicherung des Buchs beigetragen haben, meinen tief empfundenen Dank aussprechen.

Magister Engtaler

Wappenkunde: Grafschaft Jersberg

Eisern im Geiste, doch das Herz am rechten Fleck. Besser könnte man unsere Freunde aus Jersberg mit nur einem Satz kaum beschreiben.

Einst bei unserer ersten Reise in die Spiegelwelt kennengelernt hat sich der Trupp um Sir Heinrich von Durai, so in die Geschichte unseres Landes eingemistet, dass die tapferen Soldaten und der emsige Tross genauso wenig wegzudenken sind wie der geistliche Beistand von Bruder Berlian oder Sir Lohen von Schelde, der treu an der Seite der Jersberger und Beringer steht.

*In diesem Sinne:
Eiserne Grüße, sichere Wege!*



*Auf Silber ein abgewandter, schwarzer Adler, mit orangener Bewehrung.
Darunter ein goldenes, schräglinks gestelltes Zepter.
Der Wappenschild mit orangenen Bort.*



Besuch vom Nachtmahr

Kurz nach Redaktionsschluss der vorherigen Ausgabe hat der Beringer Bote einen Brief erhalten, in dem ein Beringer Bürger über seinen Traum berichtet. Wir fühlen uns verpflichtet, ihn in seinen wichtigen Teilen wiederzugeben.

"In letzter Zeit wurde ich immer wieder von einem Albtraum heimgesucht.

Er beginnt in der Hallen des Rates zu Blutgard. Ich wohne einer Ratssitzung bei, bei der über die Bestrafung von Bürgern aus Beringen beraten wird. Was genau die Beringer getan haben, ist unklar, aber wie in Träumen üblich, weiß ich einfach, dass es etwas Schwerwiegendes ist.

Dann beginnt die Abstimmung. Ein Ratsmitglied sagt, er könne nicht gegen Beringer stimmen, da er mit ihnen einen Vertrag hat. Ein weiteres Mitglied sagt, es möchte einfach nicht gegen Beringen sein und ein Dritter weiß zwar nicht, worum es geht, stimmt aber auch für die Beringer.

Im nächsten Augenblick stolpere ich eine Straße entlang. Ich blicke nach links und rechts und erblicke zwei der drei Ratsmitglieder, die für die Beringer und gegen Blutgard gestimmt haben.

Ich begreife, ich bin der Dritte im Bunde.

*Die Straße ist gesäumt von einer wütenden Menschenmenge. Der Mob bewirft uns mit faulem Gemüse und stinkenden Fischköpfen. Nun höre ich auch, was die Leute rufen:
"Schande!",
"Verräter!",
"Geht doch nach Beringen!"*

Die Meute jöhlt, als wir durch das Stadttor hinausgetrieben werden. Dann trifft mich etwas Hartes am Kopf, ich wache auf und sitze schweißgebadet in meinem Bett. Und für den kurzen Augenblick zwischen Schlaf und Wachsein meine ich einen fauligen Gestank wahrzunehmen, der durch Beringen wabert."

*Wir vom Beringer Boten werden diese Schilderung an eine bedeutende Traumdeuterin schicken.
Bis wir eine Antwort erhalten, ist jeder Leser frei, diesen Traum selbst zu deuten.*



Bauernrepublik

Was ist eigentlich eine Bauernrepublik und warum verabscheut Herr Liam das Lied, das seit der Metsonnenwende bei jeder Gelegenheit gesungen wird?

Welches Lied fragt ihr euch? Hier der gesamte Text:

II: Beringer Bauernrepublik :II

Unser Freiherr ist für jeden Spaß zu haben und für seine unendliche Geduld ist er über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt. Wie kann es sein, dass zwei klitzekleine Wörter seinen langen Geduldfaden auf die Probe stellen?

Das Wort Bauernrepublik beschreibt Gesellschaften, in denen die Macht des Adels schwach oder nicht vorhanden ist, sodass die Bauern ein hohes Maß an Autonomie genießen. Es handelt sich nicht um eine formelle Staatsform, lediglich um die Abwesenheit effektiver fürstlicher Macht.

Wir alle hier schätzen und respektieren unseren Herrn, doch singen wir dieses Lied, sprechen wir ihm wohl unwissentlich jedes Mal seine Herrschaft über Beringen ab. Niemand von uns möchte das oder will den Freiherrn damit beleidigen.

Herr Liam könnte sich dennoch gekränkt fühlen, und auch dafür braucht es bei ihm viel. Er ist ein wenig eitel, sammelt Titel, Hüte, Kleider, Frauen und Gerüchte sagen,

dass bei der Schwärze seines Bartes der Natur nachgeholfen werden muss und er regelmäßig den Färber aufsucht. Ich vermute, er fürchtet einfach, vor dem Rest der hohen Herren das Gesicht zu verlieren, sein Ansehen ist ihm sehr wichtig.

Es ist der Adel, der den Spott der Gesellschaft genießt und auch unser Freiherr ist gerne mit dabei, Späße über ebendiesen zu machen. So lasst uns ihm zum Gefallen zukünftig nur noch in seiner Abwesenheit über Bauernrepubliken singen, sein Wohlbefinden ist uns sehr wichtig.

Ich rufe dazu auf, ein neues Lied zu komponieren und hier im Beringer Boten zu veröffentlichen. Wer dadurch erfolgreich die Bauernrepublik ablösen kann, soll nicht weniger als ein ewiges Eisernes-Bingo-Los mit seinen persönlichen Glückszahlen erhalten.



Holzmond 1324

Das Gedicht vom unbestechlichen Landvogt Thorwulf

(Womöglich auch als Lied singbar)

Auch wenn Thorwulf wohl mittlerweile nicht mehr der amtierende Landvogt Beringens ist, so entstand doch dies Gedicht einige Tage vor dem letzten Sommerfeldzug und wurd erstmals am Feuer während des Feldzuges vorgetragen.

Nun also soll es an Thorwulf und seine unermüdliche Arbeit als Landvogt Beringens erinnern.

*“In dem dunklen Wald vor Klein Holzen,
lebte einst ein Wilder Räubersmann.*

*Und er war der Schrecken aller guten, weil
er viel böses hatte schon getan.*

*Doch da kam der unbestechliche Landvogt
Thorwulf und er rief, ich fass ihn mir beim
Bart.*

*Und er hat eine wilde Schar aus Bütteln um
sich herum geschart zu kühner Tat.*

*In den dunklen Wald vor Klein Holzen,
brach er ein bei Tag und auch bei Nacht.*

*Bis er dann den frechen Räuberburschen
eines Tages zur Strecke hat gebracht.*

*Und der Räuber, ja der trug ein Holzbein,
war ein richtger Mörder ja sogar.*

*Und er musst sich selbst die Grube graben,
was seine letzte Räuberhandlung war.*

*Tot liegt nun im Wald vor Klein Holzen, der
verfluchte, wüste Mörderhund.*

*Und das Gedicht, vom unbestechlichen
Landvogt Thorwulf geht nun in Beringen um
von Mund zu Mund.”*

*Erdacht und Gedichtet von Gundobad
Ulfrikson, Vorsitzender von Klein Holzen,
Wissenssucher, Blutbannerträger,
Ratsmitglied*

Der Rat tagt!

*Bürger Beringens höret!
In Kürze tagt wieder der Rat, bei dem über
die Zukunft des Landes beratschlagt wird.*

*Nutzt die verbleibenden Tage und reicht
eure anzusprechenden Themen bei eurer
Siedlungführung ein.*

*Ein jedes Wort soll angehört werden, so
zögert nicht, auch persönlich beim Rat
vorzusprechen.*